

Tansania: Sicherer Hafen mit Abschotttendenz?

Günther Lanier, Ouagadougou 1.2.2017

Tansania ist nicht reich, beileibe nicht. Aber es verfügt über zwei Atouts: (relativen) Frieden und (relative) Stabilität. Kein Wunder also, dass Flüchtlinge und andere Schutzsuchende aus Nachbarstaaten hierherkommen – tatsächlich hat Tansania seit mehr als 50 Jahren Zig-, ja Hundertausenden als Refugium gedient. Die Kriege und Konflikte in Kongo-Kinshasa, Ruanda und zuletzt vor allem in Burundi vertrieben viele aus ihrer Heimat. In Nyarugusu im tansanischen Nordwesten befindet sich z.B. das drittgrößte Flüchtlingslager der Welt.



Die nicht enden wollende Krise in Burundi scheint jetzt die Bereitschaft Tansanias, Flüchtlingen Schutz zu bieten, auf die Probe zu stellen.

“Tansania will die Einreise von Flüchtlingen aus den Nachbarländern begrenzen“

So betitelt am 30. Jänner Radio France International (RFI) einen Artikel. Was ist geschehen?

Die tansanische Regierung hat verkündet, dass sie Flüchtlingsgruppen aus den Nachbarstaaten in Zukunft nicht mehr den Flüchtlingsstatus zuerkennen wolle.

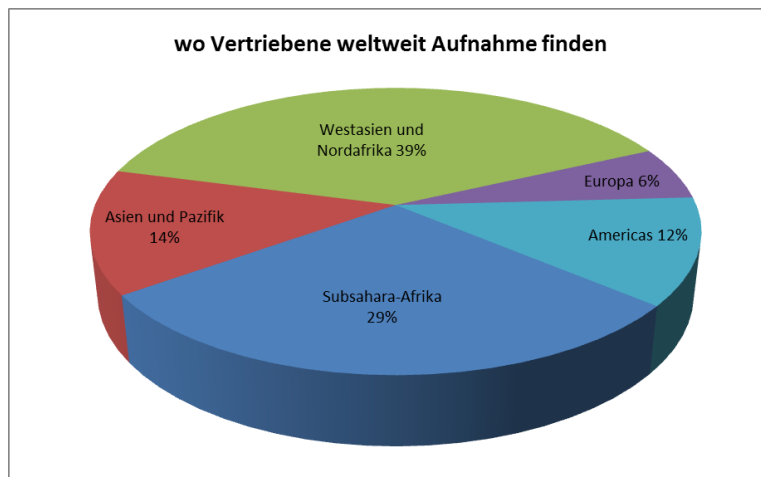
In Zeiten nicht enden wollenden Ausbaus der Befestigungsanlagen der Satten Welt gegen den Ansturm von Flüchtlingen – seien es österreichische, ungarische oder slowenische Zäune entlang der Landesgrenzen oder eine “Verteidigungslinie“ im Mittelmeer vor der libyschen Küste, sei es Trumps Grenzmauer gegen Mexiko oder die von der EU immer uneinnehmbarer gemachte Festung Europa – in unseren immer fremdenfeindlicheren Zeiten müssen da die Alarmglocken läuten.

Will sich auch Tansania abschotten?

Offenbar sind Waffen bei Flüchtlingen gefunden worden und die neuen Maßnahmen sollen verhindern, dass die Auseinandersetzungen auf Tansania übergreifen. Innenminister Mwigulu Nchemba will den Flüchtlingsstatus zwar Gruppen verweigern, Individuen aber weiter zugestehen, allerdings nach eingehender Prüfung. Denn viele – und dieses aus Europa zur Genüge bekannte Argument sollte uns stutzig machen – viele seien keine wirklichen Flüchtlinge, kämen nur aus ökonomischen Gründen, sind also bloß “Wirtschaftsflüchtlinge“.

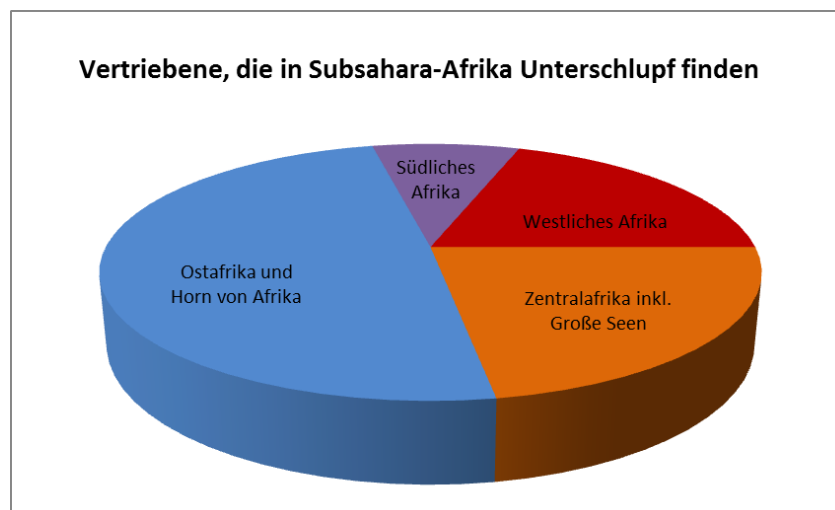
5.608 illegale Waffen wurden in einer öffentlichen Zeremonie zerstört, Waffen, die angeblich bei Flüchtlingen gefunden worden waren. Es ist freilich nur gut und recht, dass sich Tansania gegen illegale Waffen wehrt, ist selbstverständlich, dass es nicht will, dass Kriminalität und Konflikte importiert werden.

Aber wenn der Innenminister dann – um zu beweisen, dass es sich um Wirtschaftsflüchtlinge handelt – erklärt, dass es in den Nachbarländern kein Sicherheitsproblem gäbe... Hat sich Daily News – bis zu dieser tansanischen Zeitung lässt sich die Nachricht zurückverfolgen – verhöhrt? In Burundi ist die Sicherheitslage unbedenklich?



Afrika ein Eldorado für Flüchtlinge?

Es ist völlig absurd. Diejenigen, die die “Flüchtlingskrise“ ausgerufen haben, also EU & Co, sind zum einen diejenigen, die z.B. mit ihren Einmischungen in Afghanistan und Syrien die Flüchtlingsströme mitverursacht haben. Sie sind zum anderen keineswegs diejenigen, die am meisten unter Flüchtlingen zu leiden haben. Die UNHCR-Statistiken zeigen, dass die größten Aufnahme-Länder für Flüchtlinge ganz woanders liegen. Doch dort wird das Nötige oder zumindest das Mindeste und das Mögliche meist ohne viel Aufhebens getan. In Tansania hat sich die Flüchtlingszahl 2015 mehr als verdoppelt – schuld daran war die Krise in Burundi. Ende 2015 waren laut UNHCR-Angaben 211.845 Flüchtlinge im Land – drei Mal so viel wie in Österreich. Das österreichische BIP ist 18 Mal so hoch wie das tansanische. Warum beklagen sich die Reichen so viel mehr und so viel lauter?



EU-Methoden nein danke!

Es ist nur zu hoffen, dass sich Tansania nicht von der EU inspirieren lässt. Ausschaffung von Flüchtlingen in Kriegsgebiete oder in Länder, wo erwiesenermaßen und systematisch gefoltert wird und wo Menschenrechte nichts gelten, Einsatz des Militärs zu Land und zu Wasser zur Flüchtlingsabwehr, Bezahlung anderer Länder, damit sie potentielle AsylwerberInnen in Konzentrationslagern einsperren. Solch’ menschenunwürdige Praktiken brauchen wir in Afrika nicht.

Mit GästInnen, auch ungeladenen, teilen wir das wenige, das wir haben.

Anmerkungen:

1. Kurzüberblick Tansania & Flüchtlinge: <https://www.rescue.org/country/tanzania>.
2. Der RFI-Artikel heißt im Original “La Tanzanie tente de limiter l’entrée des réfugiés des pays voisins sur son territoire“ und wurde am 30.1.2017 um 3h02 veröffentlicht. Siehe <http://www.rfi.fr/afrique/20170129-tanzanie-rdc-burundi-refugies-grands-lacs-armes>.
3. Mwigulu Nchemba ist “Home Affairs Minister”; Daily News-Reporter(in) in Kigoma (o.N.), 25.1.2017, State bans group refugees’ entry <http://dailynews.co.tz/index.php/home-news/48142-state-bans-group-refugees-entry>.
4. Dem Vergleich des österreichischen mit dem tansanischen BIP liegen die Daten des letzten verfügbaren Human Development Reports zugrunde, das ist der von 2015 (der für 2016 wird im März 2017 präsentiert). Das BIP wird

dort zu Kaufkraftparitäten gemessen – würde ich das nominelle BIP zugrunde legen, wäre der Unterschied noch größer.

5. Die beiden Grafiken beruhen auf UNHCR-Daten. UNHCR ist die Flüchtlingsagentur der UNO, das Akronym steht für United Nations High Commissioner for Refugees. Die erste Grafik findet sich in etwas anderer Form auf <http://www.unhcr.org/figures-at-a-glance.html>, die zweite habe ich auf Grundlage der Daten des 2015er UNHCR-Berichts erstellt (der Annex zu UNHCR Global Trends 2015 ist auf <http://www.unhcr.org/global-trends-2015.html> herunterladbar). Die Daten der beiden Quellen stimmen nicht zusammen – ich nehme an, dass die für die erste Quelle so aktuell wie möglich sind (Ende 2016? dazu macht UNHCR keinerlei Angabe). Ich habe die beiden UNHCR-Kategorien “displaced people“ sowie “total population of concern“, von denen ich glaube, dass sie die selbe Menschengruppe bezeichnen, mit dem Terminus “Vertriebene“ übersetzt – ich hoffe, der ist auch politisch korrekt. Ebenfalls aus dem Annex zum 2015er UNHCR-Bericht stammen die Daten der Tabelle, die nach den Anmerkungen folgt.

6. Bild-Quelle: Spital in Nyarugusu, 11.Juni 2015, Foto Stephanie Aglietti, Quelle: <http://www.suggest-keywords.com/bnlhcnVndXN1/>.

Vertriebene nach Aufnahmeland Ende 2015			
Daten UNHCR			
Aufnahmeland	Flüchtlinge	Binnenflüchtlinge	Vertriebene insgesamt
Ägypten	212 500	-	250 697
Algerien	94 182	-	100 775
Angola	15 555	-	50 337
Äquatorialguinea	-	-	-
Äthiopien	736 086	-	739 156
Benin	530	-	708
Botswana	2 130	-	2 265
Burkina Faso	34 017	-	34 160
Burundi	53 363	25 000	84 399
Côte d'Ivoire	1 980	308 272	1 023 579
Dschibuti	19 365	-	22 006
Eritrea	2 549	-	2 557
Gabun	943	-	2 884
Gambia	7 854	-	7 854
Ghana	17 406	-	19 265
Guinea	8 839	-	9 037
Guinea-Bissau	8 684	-	8 807
Kamerun	327 121	92 657	459 650
Kap Verde	-	-	115
Kenia	553 912	-	615 112
Komoren	-	-	-
Kongo, Dem. Rep.	383 095	1 555 112	2 699 037
Kongo, Republik	44 955	-	52 152
Lesotho	31	-	35
Liberia	36 505	-	38 058
Libyen	9 305	434 869	471 653
Madagaskar	10	-	22
Malawi	9 019	-	23 489
Mali	15 917	61 920	135 816
Marokko	3 908	-	5 473
Mauretanien	51 394	-	77 891
Mauritius	-	-	-
Mosambik	5 622	-	20 447
Namibia	1 737	-	4 576
Niger	124 721	137 337	332 164
Nigeria	1 395	2 172 532	2 174 313
Ruanda	144 737	-	151 173
Sao Tome and Principe	-	-	-
Senegal	14 392	-	17 511
Sierra Leone	760	-	777
Somalia	8 081	1 133 000	1 188 631
Südafrika	121 645	-	1 217 708
Sudan	309 639	3 218 234	3 735 966
Südsudan	263 016	1 790 427	2 054 441
Swasiland	696	-	974
Tansania	211 845	-	382 620
Togo	21 953	-	22 712
Tschad	369 540	51 999	474 478
Tunesien	665	-	757
Uganda	477 187	-	694 158
Zambia	26 447	-	52 179
Zentralafrikan. Rep.	7 330	216 392	503 964
Zimbabwe	6 950	-	310 624
<i>Welt gesamt</i>	<i>15 483 893</i>	<i>37 494 172</i>	<i>63 912 738</i>